

wesentlich durch Einflüsse auf unser Erbgut bestimmt, die bereits in der Zeit vor der Geburt, vor allem aber in den ersten drei Lebensjahren erfolgen.

Es mag zunächst nur schwer vorstellbar sein, ist aber dennoch wahr: Schwere, Verlauf und selbst der Zeitpunkt des Auftretens diverser Krankheiten werden durch diese Einflüsse und Erfahrungen in den ersten Lebensjahren entscheidend beeinflusst. Das gilt sowohl für klassische Zivilisationserkrankungen wie Bluthochdruck, Schlaganfall, Diabetes mellitus, aber auch für

neurologische und psychiatrische Erkrankungen wie etwa Depressionen, Angststörungen oder Multiple Sklerose.

Vor diesem Hintergrund ist es aus unserer Sicht unerlässlich, einen neuen Blick auf die Entstehung von Krankheit und Gesundheit zu werfen. Denn mit diesem neuen Wissen können wir in den ersten Lebensjahren aktiv eingreifen und die Heilungs- und Abwehrkräfte in unseren Kindern, aber auch in uns selbst fördern, stärken und positiv beeinflussen.

Bisher bekämpfen wir Krankheit hauptsächlich erst dann, wenn sie

entstanden ist. Wir müssen dringend zu einem Perspektivwechsel und zu einem viel umfassenderen und besseren Verständnis von Gesundheit-, Primärprävention und Krankheit kommen. Die alleinige, vor allem medikamentöse, Behandlung bereits entstandener Erkrankungen ist im Lichte der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht sinnvoll. Stattdessen sollten wir unsere Gesundheit in die eigenen Hände nehmen.

Neben den tatsächlichen Fortschritten in der Behandlung von Erkrankungen erleben wir in

unserem Alltag eine gefühlte Zunahme von Beschwerden und Diagnosen, deren Krankheitswert mindestens problematisch, wenn nicht sogar zweifelhaft ist. Wir wollen uns hier der sozialen Dimension von Gesundheit und Krankheit widmen.

Denn Fakt ist: Trotz steigender Lebenserwartung, trotz nie zuvor gekannter medizinischer Standards, nehmen Ängste, Unsicherheiten und Sorgen rund um die Gesundheit, aber auch die Beschwerden immer mehr zu, und das nicht nur in Bezug auf Kinder.

Eine weitverbreitete Annahme ist

inzwischen zur Bedrohung
geworden: Durch Vorbeugen,
Risikominimierung sowie mehr und
ausgefeiltere Therapien könnte
andauerndes und völliges
Wohlbefinden erreicht und der
Mensch für Schule und Arbeitsmarkt
immer funktionstüchtiger werden.
Dieses Denken bedroht vor allem die
Kindheit und damit unsere Zukunft.
Denn tatsächlich machen nicht nur
Risikominimierung und ständiges
Vorbeugen die Kinder gesund,
glücklich, stark und zukunftsfähig.

In der ausufernden
Gesundheitsindustrie ist Krankheit
zum Produkt geworden, Gesundheit